



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

das
HEFT

PH-Magazin Nr. 11 2024



Praxisbedeutsamkeit

Ein Heft auf der Suche nach dem Zusammenwirken von Wissen und Können bei pädagogischen Fachpersonen.

«Wenn man nur nach Rezept handelt, besteht die Gefahr, dass man die Rezepte einfach abspult, ohne zu wissen, was man weshalb wie gemacht hat» – Gespräch mit Claudia Schmellentin, Corinne Wyss und Andrea-Sandro Portapia 8

Einblicke in Schulzimmer – durch Kameralinsen und Eye-Tracking-Brillen 20

«Leseförderung geht uns alle an» 36

WORLD NATURE FORUM

DAS MODERNSTE UND FASZINIERENDSTE
MUSEUM DER ALPEN IN NATERS



BILDUNG UND SENSIBILISIERUNG IM WELTERBE

Schulklassen aus der ganzen Schweiz haben im interaktiven Museum WNF die Gelegenheit, das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch mit allen Sinnen zu erleben. Kombinierte Angebote für geführte Exkursionen gehören ebenso zum Leistungsspektrum wie Weiterbildungskurse für Lehrpersonen.

Erfahren Sie mehr

www.jungfrau-aletsch.ch/bildung



DAS HEFT

Praxisbedeutsamkeit

Im Jahr 2024 rücken wir an der PH FHNW die Frage der Praxisbedeutsamkeit in den Fokus. Die Hochschulleitung hat diesen Begriff bewusst gewählt, um über die Begriffe Praxisnähe oder Praxisbezug hinausgehen zu können, und möchte ihn sowohl in der hochschulinternen Kommunikation als auch in der Kommunikation gegen aussen etablieren. Doch wie verstehen wir den Begriff «Praxisbedeutsamkeit»?

Ein Studium ist aus unserer Sicht dann praxisbedeutsam, wenn es den Studierenden hilft, die für das Berufsleben relevanten Kompetenzen zu erwerben. Dabei ist es zentral, dass diese Kompetenzen nicht ausschliesslich auf rein handwerkliche Fähigkeiten reduziert werden. Die Anforderungen im Beruf bestehen neben konkretem Handeln («Know-how») darin, dass Lehrpersonen Situationen interpretieren, bewerten und beurteilen können müssen. Dazu braucht es eine Analyse- und Reflexionsfähigkeit sowie Erklärungs- und Orientierungswissen («Know-why»), also jenes wissenschaftliche Wissen, das ihnen erlaubt, ihr professionelles Handeln systematisch zu reflektieren und stetig weiterzuentwickeln. Darüber hinaus brauchen Lehrpersonen auch rollen- und aufgabenbezogenes Fachwissen und Hintergrundwissen («Know-what»), um ihre Funktion als Wissensvermittler*innen wahrnehmen zu können.

Ein Studium an der PH FHNW ist deshalb praxisbedeutsam, weil es auf das konkrete praktische Handeln vorbereitet und weil es Wissen, Kompetenzen und Haltungen vermittelt, welche notwendig sind, um – auch in Distanz zur Praxis – das eigene Handeln zu legitimieren und weiterzuentwickeln. Praxisbedeutsamkeit ist deshalb nicht synonym mit Praxisnähe. Auch theoretische Inhalte, welche eine beträchtliche Distanz zum konkreten praktischen Handeln haben, können sehr wohl praxisbedeutsam sein.

Im einleitenden Fokusgespräch, das in dieser Ausgabe von einem Gespräch mit einer Studentin ergänzt wird, werden diese Aspekte eingehend diskutiert. Dabei wird einmal mehr deutlich, dass die Lernorte Schule und Hochschule eng miteinander verbunden sind und aktiv verzahnt werden müssen und die PH FHNW und die Schulen eine gemeinsame Verantwortung für die Ausbildung von Lehrpersonen haben.

In den weiteren Beiträgen der aktuellen Ausgabe wird der Blick auf Praxisbedeutsamkeit dann geöffnet und es werden Projekte vorgestellt, die auf jeweils unterschiedliche Weise praxisbedeutsam sind. Unter anderem wird das Unterrichtsvideo-Portal der PH FHNW vorgestellt. Dank der Videos auf diesem Portal können Studierende und Forschende Unterrichtssequenzen aus verschiedenen Perspektiven beobachten – teilweise sogar durch Eye-Tracking-Brillen, die von Lehrpersonen getragen werden. Im Projekt «From Research to Practice», das ebenfalls präsentiert wird, wird das Verständnis der Studierenden bezüglich der Bedeutsamkeit und des Nutzens von empirischen Forschungsergebnissen und -methoden für die Praxis gefördert.

Überdies geben Expert*innen der PH FHNW und Lehrpersonen Einblicke in die Entwicklung und Überarbeitung von Lehrmitteln, eine PH-Dozentin und eine Lehrerin erzählen, wie sie gemeinsam Lehr-Lernarrangements entwickelt haben, und Studierende stellen ihre Bachelor- oder Masterarbeiten vor. So ist im Rahmen einer Bachelorarbeit eine App für den Mathematikunterricht entstanden, die das räumliche Denken schult.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und inspirierende Lektüre dieses vielfältigen HEFTs.

Guido McCombie
Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW

Titelbild: «The Maker» (2024) für Golfyr, Alfredo Häberli

Praxisbedeutsamkeit

- 3 Editorial von *Guido McCombie*
- 6 Nachgefragt – «Was macht Aus- und Weiterbildung praxisbedeutsam?»

FOKUS

- 8 «Wenn man nur nach Rezept handelt, besteht die Gefahr, dass man die Rezepte einfach abspult, ohne zu wissen, was man weshalb wie gemacht hat» – Gespräch mit *Claudia Schmellentin, Corinne Wyss und Andrea-Sandro Portapia* von *Marc Fischer*
- 17 «Da merkten wir: Hier passiert es jetzt, hier brauchen wir den Background» – Gespräch mit *Miriam Märki* von *Marc Fischer*

DOSSIER

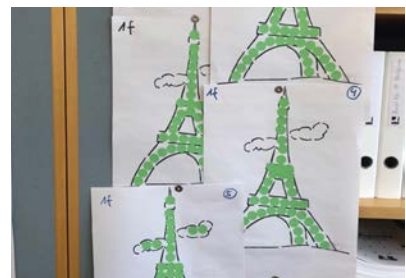
- 20 Einblicke in Schulzimmer – durch Kameralinsen und Eye-Tracking-Brillen von *Marc Fischer*
- 22 Knacknüsse lösen, Unterricht verbessern von *Michael Hunziker*
- 24 «Sauter à la corde» statt Seilspringen von *Marc Fischer*
- 27 Bedeutung von Forschungskompetenzen für die Praxis von *Jasmin Näpfl* und *Kirsten Schweinberger*
- 29 Bildessay: Träumen, doch kein Träumer sein von *Alfredo Häberli* und *Joan Minder*



«Wenn man nur nach Rezept handelt, besteht die Gefahr, dass man die Rezepte einfach abspult, ohne zu wissen, was man weshalb wie gemacht hat»

Die PH FHNW rückt im laufenden Jahr die Frage der Praxisbedeutsamkeit in den Fokus. Warum hat die Hochschulleitung den Begriff «Praxisbedeutsamkeit» gewählt? Inwiefern geht er über blosser «Nützlichkeit» hinaus? Wo liegen die Grenzen dessen, was ein Studium leisten kann? Und weshalb ist die gemeinsame Verantwortung von Hochschule und Schulen so wichtig? Diese Fragen erörtern *Claudia Schmellentin, Corinne Wyss* und *Andrea-Sandro Portapia* im Expert*innengespräch.

Seite 8



Knacknüsse lösen, Unterricht verbessern

Evaluativ, visualisierend, spielerisch lehren und lernen: Das Projekt «Luuisse» bietet niederschwellige, wirksame Lösungen für Lehrpersonen.

Seite 22



«Sauter à la corde» statt Seilspringen

15 Lehrpersonen nehmen im Kanton Solothurn an einem Projekt der PH FHNW teil, das dem bilingualen Unterricht Schub verleihen soll. Ein Besuch bei einer 4. Klasse in Gunzgen gibt Einblicke in Sportunterricht auf Französisch.

Seite 24



«Leseförderung geht uns alle an»

Systematische Leseförderung: Das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW und das Amt für Volksschule Basel-Landschaft entwickelten ein gemeinsames Projekt. Derzeit läuft die Pilotphase.

Seite 36

AUS DER PH

- 36** «Leseförderung geht uns alle an»
von Michael Hunziker
- 39** Spannende Testläufe bei Lehrpersonen und Schulklassen
von Marc Fischer
- 41** Mit «Stangenhandball» zum Unterrichtsgerüst
von Marc Fischer
- 44** «Diese Trennung existiert nur in den Köpfen»
von Virginia Nolan
- 46** Praxisbedeutsamkeit in der Weiterbildung
von Claudia Dünki und Urs Oberthaler
- 47** Unterschiedliche Fächer – gleiches Ziel
von Anke Schmitz und Georg Bruckmaier
- 49** Durch Forschungsmethoden pädagogische Praxis reflektieren, evaluieren und optimieren
von Loli Milošević und Marija Stanisavljević
- 51** «Der Vorteil von räumlicher Software liegt in deren Dynamik»
von Virginia Nolan
- 55** «Sachquellen machen Geschichte fassbar»
von Virginia Nolan
- 56** Tipps zu Spielen, Games, Büchern und ausserschulischen Lernorten

«Was macht Aus- und Weiterbildung praxisbedeutsam?»



1 «Aus- und Weiterbildung ermöglichen das Vernetzen von Erfahrung und Theorie sowie den Vergleich der eigenen Erfahrung mit bewährten Praktiken und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Durch die Betrachtung aus einem professionellen Blickwinkel können eigene Haltung und Wahrnehmung reflektiert werden. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Professionalisierung und stärkt das Vertrauen in die eigene Kompetenz. Letztlich legt eine fundierte Aus- und Weiterbildung die Grundlagen für eine hohe Bildungsqualität und schafft so eine zukunftsorientierte und widerstandsfähige Gesellschaft, die den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit gewachsen ist.»

LEA BRÜCKER, Präsidentin der Fraktion Technisches und Textiles Gestalten des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands



2 «In keinem Bereich wird die Praxisbedeutsamkeit von Aus- und Weiterbildung für mich so greifbar, wie in meiner Aufgabe als Praxislehrperson für Studierende auf ihrem Weg zu Logopäd*innen. Während des gemeinsamen Reflektierens ihrer ersten Therapien oder im Abgleichen von gelernter Theorie mit der Praxis sehe ich mich genauso gefordert wie die Studierenden selbst, mein Handeln immer wieder zu hinterfragen und authentisch zu begründen.»

JOHANNA BÜTTNER-LOCH, Vorstandsmitglied des Logopädinnen- und Logopädenverbandes der Region Basel



3 «Aus- und Weiterbildung ist dann praxisbedeutsam, wenn der Praxis und der Forschung der Schulterschluss gelingt. Wenn in der Ausbildung die Praktika das zentrale Element sind, wo Studierende direkt im Schulalltag ihre Wirksamkeit erleben und direktes Feedback mit ihren Praxislehrpersonen oder Mentorierenden reflektieren können. Wenn Weiterbildungsangebote geschaffen werden, die Trends antizipieren, Entwicklung ermöglichen und fest auf den Berufsalltag abgestimmt sind. Angebote, die es ermöglichen, kurz und knapp Erkenntnisse zu gewinnen, und Angebote, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik ermöglichen. Dabei soll immer Platz bleiben, dass wir voneinander und miteinander Lernen und der Wille bestehen bleibt, Forschung und Praxis zu verknüpfen.»

**TOBIAS BINZ, Schulleiter
Sekundarschule St. Alban, Basel
und Praxisbeirat PH FHNW**

4 «Aus- und Weiterbildung muss sich am Berufsalltag der Lehrerinnen und Lehrer orientieren. Es sollen Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt werden, die für die täglichen Anforderungen und Herausforderungen im Berufsalltag direkt anwendbar sind. Theorie und Praxis in der Aus- und Weiterbildung müssen eng miteinander verknüpft sein. Das Gelernte soll unmittelbar in realen Situationen erprobt, angewendet und anschliessend reflektiert werden können. So können die Studierenden und Lehrpersonen ihre Kompetenzen weiterentwickeln. Theorie ohne Praxis ist wenig effektiv.»

**SYLVIA SOLLBERGER,
Geschäftsführerin Verband
Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO)**



5 «Ich kann mich noch bestens an die Praxisbeispiele meiner erfahrenen Lehrpersonen erinnern. Sie haben mit viel Herzblut und beruflicher Erfahrung eine Brücke zwischen Theorie und Realität geschaffen. Praxisbedeutsame Aus- und Weiterbildung erfordert spannende Inhalte, die eine Relevanz zur Aktualität aufweisen und anwendungsorientierte Bedürfnisse abdecken. Der Einbezug und die Reflexion über das eigene Handeln und die gemachten Erfahrungen tragen zur Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen bei.»

**MARGRET BAUMANN,
Rektorin Berufsschule Aarau**

Thema «konstruktive Lernunterstützung». Die Studierenden des Moduls FEFL evaluieren diesen Einsatz der Videovignette und erfahren, dass und wie Hochschullehre untersucht und optimiert wird – und wie sie dieses Wissen auf eigene Unterrichtsarrangements in ihrer künftigen Berufspraxis übertragen können.

Positive Feedbacks von Studierenden

Studierende berichten in der Evaluation über gestiegene Recherche- und Methodenkompetenzen und erreichen damit die gesetzten Lernziele. Es zeigt sich weiter, dass Studierende die tatsächliche Teilnahme am Forschungsprozess und die anschliessende Dateninterpretation (Modul FEFL) als herausfordernder erleben als die Übertragung wissenschaftlicher Evidenz in die Unterrichtspraxis (Modul FERE).

Eine weitere Zielsetzung war es, den Studierenden die Bedeutung von empirischer Evidenz und Forschungskompetenzen für die Praxis zu vermitteln. Hier ergibt die Evaluation ein inkonsistenteres Bild. Am häufigsten wird der Nutzen für das weitere Studium und die noch anstehende Bachelorarbeit gesehen. «Seitdem ich eine neue Sicht auf Studien und Forschungen habe, macht es mir auch mehr Spass, für andere Module diese zu studieren und wichtige Erkenntnisse aus ihnen zu beschreiben und in meinen Arbeiten zu verwenden», lautet eine andere Rückmeldung.

Der Nutzen für die spätere Berufspraxis wird dagegen von einigen Studierenden auch nach dem Besuch der Lehrveranstaltung angezweifelt.

«Wissenschaftliche Erkenntnisse sind schön und recht, jedoch zählt immer das Gesamtbild und die meisten Forschungsfragen werden diesem Anspruch in der Didaktik oder der Pädagogik nicht gerecht.» Das gilt auch dann, wenn Studierende den Lernhalten und der Lehrveranstaltung insgesamt positiv gegenüberstanden. «Ich habe viel Neues gelernt und es war zudem interessant, selbst eine Forschung durchzuführen und einmal in die Wissenschaft einzutauchen. Ich bin mir zwar nicht sicher, inwiefern ich das ganze später in meinem Berufsalltag ausüben kann/werde, bin mir aber sicher, dass das Modul auf jeden Fall hilfreich für die Bachelorarbeit sein kann.»

Dennoch konnten Hinweise auf eine positive Einstellung zu Forschungswissen und dessen Bedeutung in der Berufspraxis festgestellt werden. So beendet die Studierende ihr einleitendes Zitat mit den Worten: «Nun bin ich im Wesentlichen anderer Meinung, weil ich erkannt habe, dass gewisse Problemstellungen durch Forschung angemessen erhoben und analysiert werden können und danach so aufbereitet werden können, dass es für meine berufliche Tätigkeit von Interesse ist.»



Mehr Informationen zum Projekt:
<https://go.fhnw.ch/mGtMYo>



JASMIN NÄPFLI und KIRSTEN SCHWEINBERGER sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Zentrum Lehrer*innenbildungsforschung, am Institut Forschung und Entwicklung der PH FHNW

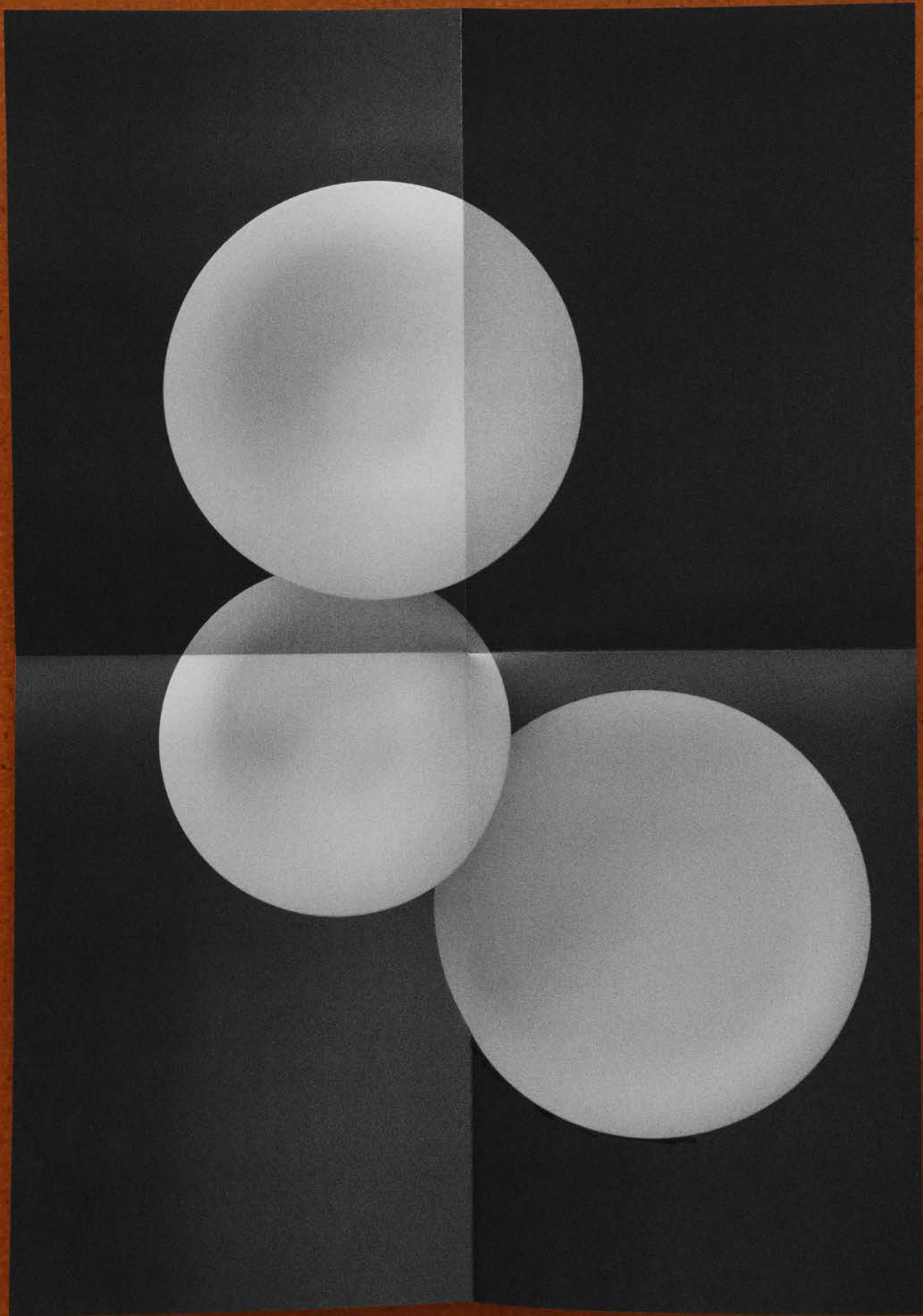
Träumen, doch kein Träumer sein

Alfredo Häberli verwebt Schweizer Präzision mit lateinamerikanischer Emotionalität zu weltweit gefeierten Designs. In seinem Studio in Zürich formt er aussergewöhnliche Kreationen, darunter markante Projekte für Rado, Betty Bossi oder Porsche Classic Zurich, die ein lebendiges Zeugnis für Innovation und Leidenschaft ablegen und alle konventionellen Grenzen sprengen.

«Zusammen mit dem Fotografen Joan Minder habe ich eine Serie von Bildern komponiert, die einen winzig kleinen Bruchteil meiner in den letzten drei Jahrzehnten entstandenen Designs zeigen. Durch das Spiel mit Traum und Wirklichkeit entstanden Kompositionen mit konzeptartiger Brauchbarkeit und Orientierungswissen. Erst auf den zweiten Blick offenbaren sich die realen Produkte und lassen einen Mehrwert erahnen, der genau dorthin führt: Aus der Träumerei in die praktische Bedeutsamkeit jedes gestalteten Objektes.»

@alfredo.haeberli / @joanminder

Cover: «The Maker» (2024) für Golfyr
 Nächste Seite: «Fluen» (2017) für Fürstenberg
 Gegenüber: «Segesta» (2002) für Alias / «Take a Line for a Walk» (2003) für Moroso / «Alambre» (2017) für Haus Konstruktiv & Girsberger
 Seite 32: «Essence» (2001) für Iittala
 Seite 33: «Two Creatives One Kitchen» (2021) für Siemens
 Seite 34: «Diastar 60th Anniversary» (2022) für Rado / «Essence» (2001) für Iittala
 Seite 35: «Carrara» (2000) für Luceplan / «Kids' Stuff» (2003) für Iittala

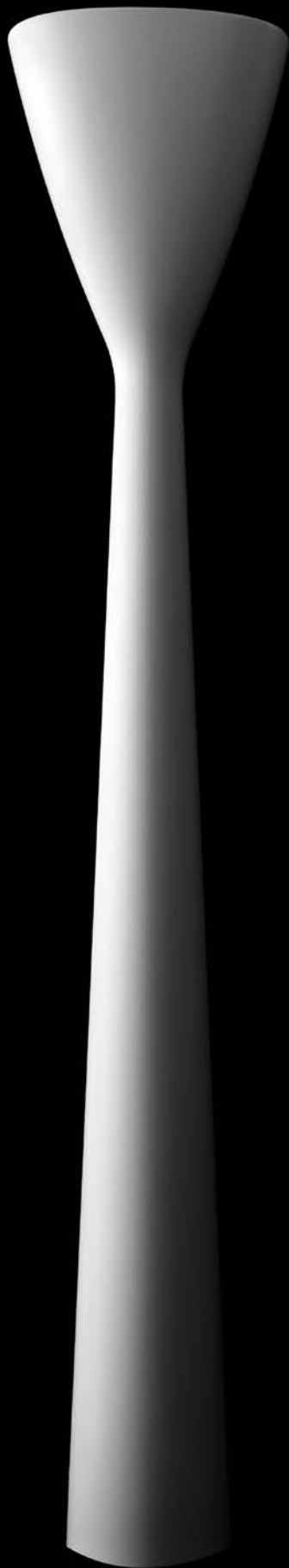












BESCHRÄNKUNGEN AUSBAUEN!

Mark Weisshaupt, Lernwerkstatt SPIEL

Über das Material dieses Spiels freuen sich auch Holzpädagog*innen. Acht ansprechende Holzbau- teile sollen dazu genutzt werden, um zwei Figuren zu verbinden, die auf gegenüber liegenden Seiten eines schmalen Baurahmens stehen. Der Kniff liegt darin, dass bei jedem der insgesamt 48 Rätsel nur bestimmte der acht Teile genutzt werden dürfen. Diese dürfen liegend oder stehend in jeweils vorgegebene Anfangsaufstellungen verbaut werden. Bedingungen: Die Konstruktion muss in sich stabil stehen und am Ende müssen Burgfräulein und Ritter zueinander über Treppen, Wege oder Brücken und ohne Abgründe laufen können.



Allein, aber auch zu zweit ist «Camelot Jr.» ein lustvolles Vergnügen, da man alle Ideen unmittelbar ausprobieren und sich dabei verbal austauschen kann. Das Spiel weist zentrale Spielmechanismen auf: Motivation durch Beschränkung (hier: der erlaubten Teile und durch die Bauregeln), durch sofortiges Feedback des haptisch guten Materials sowie durch passende Herausforderung: Die Rätsel sind in vier – vor allem für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren gedachte –

Schwierigkeitsstufen unterteilt, wobei auch Erwachsene bei der höchsten Stufe noch ein wenig ins Grübeln kommen können.

«Camelot Jr.», 4 bis 99 Jahre, von Smart Games
Infos: <https://thewanderingvillage.com/>

DAS GEHEIMNIS EINES SOMMERS

Maria Riss, Zentrum Lesen

Einem Hurrikan haben es die fünf Jungs im Roman «The Fort» zu verdanken, dass mitten im Wald ein Bunker freigelegt wird. Der Bunker ist mit allem ausgerüstet, was man zum Leben braucht: Strom, Wasser, haltbare Lebensmittel. Er wird ihr Fort, ihr Zufluchtsort. Unter keinen Umständen darf jemand etwas darüber erfahren. Alle fünf tragen unterschiedliche Probleme mit sich herum, sei es in der Schule, der Familie oder weil sie von anderen ausgegrenzt werden. Als der geheime Treffpunkt schliesslich doch auffliegt, sind sie verzweifelt. Ihre tiefe Freundschaft, die durch den Zusammenhalt und die vielen Treffen so sehr gestärkt wurde, bleibt ihnen aber erhalten und wird sie fortan durch ihr Leben begleiten.



Der Autor erzählt in diesem eindringlich verfassten, spannenden Roman vor allem davon, was Freundschaft ausmacht und was eine solch tiefe Bindung alles bewirken kann. Die Jungs halten zusammen, egal was kommt. Sie respektieren einander und halten auch die eher schwierigen Seiten voneinander aus. Die Hauptfiguren erzählen den Plot abwechselnd aus ihrer Perspektive, manchmal humorvoll, dann wieder berührend, aber immer so, dass man die Lektüre nicht unterbrechen möchte. Ein Roman, der viele Jugendliche faszinieren wird.

Gordon Korman: «The Fort», übersetzt von Kanut Kirches, Beltz

EDULAB BASEL: KREATIV UND ZUKUNFTSORIENTIERT MIT DESIGN THINKING

Martina Leser

Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen stehen im Lehrplan 21 im Fokus und spiegeln sich in allen Fächern wider – die Umsetzungsmöglichkeiten sind dabei je nach Fach und Zyklus sehr unterschiedlich, auch was die Kreativität betrifft. Ein kreativer Denkansatz ist Design Thinking, das im EduLAB Basel – das sich als Ort für Macher*innen der Zukunft sieht – im Zentrum steht: Es stellt den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt – und nicht die Lösung oder die Komplexität eines Produkts. Mit seiner offenen und kreativen, gleichzeitig aber sehr systematischen Herangehensweise ermöglicht Design Thinking ein strukturiertes Vorgehen für unterschiedlichste Fragestellungen, mit denen sich Schüler*innen ab Zyklus 2 selbstorganisiert und projektbasiert im EduLAB auseinandersetzen können.

Egal ob sich ein Projekt um ein «einfaches» Alltagsproblem dreht, die Berufswahl ins Zentrum rückt

oder Zukunftsvisionen behandelt: Im EduLab erhalten Lehrpersonen und ihre Schulklassen in strukturierten Workshop-Formaten – und unter der Leitung erfahrener Coaches – frische Impulse, gewinnen neue Erkenntnisse und erweitern ihre (Zukunfts-)Kompetenzen. Aktuell gibt es vier EduLab-Formate für Schulklassen: «Future Kids» und «Future Teens», «Gestalte dein Leben» und die «Crazy Startup Challenge». In den beiden Future-Workshops geht es darum, projektbasiertes Lernen und Future Skills zu entfalten («Kids» ist für Zyklus 2, «Teens» für Zyklus 3 und Sek II), bei «Gestalte dein Leben» um Lebensplanung einmal anders – als eine Art Zukunftsexperiment (Zyklus 3 und Sek II) – und bei der «Crazy Startup Challenge» durchlaufen Schüler*innen ab der 7. Klasse den Entwicklungsprozess eines Start-up-Auftritts spielerisch-explorativ: Sie lernen, wie Profis eine Webseite oder App entwerfen und packen direkt selbst an – in nur drei Stunden entwerfen und erstellen sie eine klickbare Webseite oder App für ihr neues Start-up.

Weitere Informationen:

<https://basel.edulab.net>,

<https://lernorte-nordwestschweiz.ch>

WO BIN ICH? MIT «GEOTASTIC» UM DIE WELT REISEN

Judith Mathez, Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias

In diesem Game wird man mit Google Street View irgendwo auf der Welt «ausgesetzt» und muss dann herausfinden, wo man sich befindet: Wie sieht die Umgebung aus? Gibt es Beschilderungen oder Fahrzeuge mit Aufschriften? Welche Schrift, welche Sprache? Hängen irgendwo Flaggen? Wie sehen die Gebäude und die Menschen aus? Zu welcher Weltgegend und Klimazone könnte die Vegetation

passen? Auf welcher Strassenseite fahren die Fahrzeuge, welche Automodelle lassen sich erkennen? Gibt es Gewässer, Berge, Ebenen? Auf einer Weltkarte muss man schliesslich einen Zielpunkt setzen und erzielt je nach Distanz zum korrekten Ort Spielpunkte. Das Game verfügt über unterschiedliche Spielmodi. So lässt sich der Radius beispielsweise auf die Schweiz beschränken, oder man versucht sich an Sehenswürdigkeiten oder Luftaufnahmen. Beim Spielen kommt fast unmerk-



lich komplexes geografisches und kulturelles Wissen zum Einsatz. Das gemeinsame Lösen in einer Gruppe macht besonders Spass, weil mehr Erfahrungen und spezifisches Wissen die Treffsicherheit erhöhen. Daher eignet sich das Game gut für den Einsatz im Unterricht (beispielsweise in den Fächern «Natur, Mensch, Gesellschaft» oder «Räume, Zeiten, Gesellschaften»), als Auflockerung oder als fixes Wochenritual mit der Klasse.

«Geotastic» ist kostenlos und lässt sich unkompliziert im Browser spielen. Die Spielidee stammt vom älteren, aber ganz ähnlichen «GeoGuessr», das ebenfalls im Browser und zusätzlich per App verfügbar ist und über eine noch grössere Auswahl an Spielmodi verfügt. Das Team hinter «GeoGuessr» hat das Spiel in den letzten Jahren zunehmend kommerzialisiert; seit Februar 2024 ist der Zugang kostenpflichtig.

<https://geotastic.net>

IMPRESSUM

«das HEFT» – das Magazin der Pädagogischen Hochschule FHNW erscheint zweimal jährlich, 6. Jahrgang, Nr. 11, Mai 2024, www.fhnw.ch/ph

Herausgeberin:
Pädagogische Hochschule FHNW

Verantwortlicher Redaktor: Marc Fischer

Autor*innen dieser Ausgabe: Georg Bruckmaier, Claudia Dünki, Marc Fischer, Michael Hunziker, Martina Leser, Judith Mathez, Guido McCombie, Loli Milošević, Jasmin Näpfl, Virginia Nolan, Urs Oberthaler, Maria Riss, Anke Schmitz, Kirsten Schweinberger, Marija Stanisavljevic, Mark Weisshaupt.

Bildessay: Alfredo Häberli /Joan Minder

Fotograf*innen dieser Ausgabe: Adriana Bella, Marc Fischer, Theo Gamper, Christian Irgl, Barbara Keller

Gestaltung: HinderSchlatterFeuz, Zürich

Druck: Sprüngli Druck AG, Langenthal

Inserate: print-ad kretz gmbh,
Wagnerfeldstrasse 6, 8646 Wagen,
Tel. 044 924 20 70,
E-Mail: info@kretzgmbh.ch

Abonnement: «das HEFT» kann kostenlos abonniert werden: dasheft.ph@fhnw.ch

Postadresse: Pädagogische Hochschule FHNW, Marketing und Kommunikation, Bahnhofstrasse 6, 5201 Windisch, 056 202 72 60

Auflage: 7000 Exemplare
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN 2624-8824

das

ABO

PH-Magazin

Abonnieren Sie das HEFT kostenlos

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie auch in Zukunft als Lesende von «das HEFT» mit Artikeln zu gesellschaftsrelevanten Diskussionen rund um die Themen Lernen, Lehren und Aufwachsen bedienen können. Daher laden wir Sie herzlich ein, sich ein kostenloses Abo unter nachfolgendem Link einzurichten. «das HEFT» erscheint zwei Mal pro Jahr jeweils zu einem Schwerpunktthema.

www.dasheft.ch

Natürlich freuen wir uns auch über Rückmeldungen und konstruktives Feedback. Sie erreichen uns per Mail: dasheft.ph@fhnw.ch.



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Wir sind bereit. Sind Sie es auch?

Die Weiterbildungsangebote 2024 sind online

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2024



Schweizer Harmonie



Schweizer Kreativität



Schweizer Freunde



Schweizer Offroader



Jetzt im
Kennenlernpaket
mit 10 Ausgaben
für nur
CHF 33.-
statt
CHF 55.-



So vielseitig wie die Schweiz.

Schweizer Familie

Jede Woche abwechslungsreiche Unterhaltung mit neuen Ideen für Freizeit, Ferien und Ihr Zuhause, mit spannenden Reportagen, interessanten Menschen und Wissenswertem aus der Tier- und Pflanzenwelt. Am besten im Abo: Telefon 044 404 63 63 oder vielseitig.schweizerfamilie.ch

QR Code scannen
und abonnieren.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Hochschule für Musik Basel FHNW
- **Pädagogische Hochschule FHNW**
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Pädagogische Hochschule FHNW
Bahnhofstrasse 6
CH - 5210 Windisch
kommunikation.ph@fhnw.ch

